

Zweite Centurie neuer Hymenopteren

von

Prof. Dr. Förster

in Aachen.

22. *Halticella tarsalis* m.

Nigra, pubescens, pedibus nigris, tibiaram apice tarsisque rufis; antennis elongatis tenuibus, filiformibus; scutello integro; metanoto lato, multicarinato; alis subhyalinis. ♀ Long. 2 Millim.

Durch geringe Grösse und die stark verlängerten dünnen Fühler ausgezeichnet. Der ganze Körper ist schwarz, bloss die Spitze der Schienen und die Tarsen sind rothgelb, auch die Kniee haben eine gleiche, obwohl weniger deutliche rothgelbe Färbung. Die Fühler sind verlängert, dünn; der Schaft erreicht nicht ganz die Höhe des Scheitels, ist an der Basis etwas dicker und verschmälert sich allmählig nach der Spitze hin. Das Stielchen erscheint etwas länger als das 1. Geisselglied, die folgenden Glieder sind alle walzenförmig, wenigstens doppelt so lang wie breit, das letzte etwas zugespitzt. Kopf, Mittelleib und Schildchen gleichförmig stark, aber nicht besonders dicht punktirt, so dass die fein lederartig-runzigen Punktzwischenräume recht deutlich hervortreten. Die Stirngrube ist fein lederartig, nicht besonders glänzend. Das Metanotum, hier besonders breit, hat keinen gezähnten Seitenrand, aber 6 ziemlich scharf hervortretende Kiele, von denen die beiden in der Mitte liegenden sehr genähert sind, die beiden seitwärts von den Mittelkielen auftretenden sind weniger deutlich, die beiden äussersten aber scharf und von der Mitte ab gleichsam winklig gebogen und nach der Spitze des Metanotums hin stark convergirend. Der Hinterleib ist kaum so lang wie der Mittelleib, das 1. Segment beträgt

ungefähr die Hälfte der Länge desselben, ist völlig glatt, während das 2. ungefähr halb so lang wie das 1. äusserst fein, ja selbst unter der stärksten Loupe kaum bemerkbar lederartig erscheint. Die folgenden Segmente sind sehr kurz, querlinigt, behaart, das 5. wieder länger; die letzten Bauchsegmente haben einen häutigen, röhthlichgelb durchscheinenden Hinterrand. Der Bohrer ist nicht vorragend. Die hintersten Hüften und Schenkel sind glatt, glänzend, letztere haben vor der Spitze einen breiten aber stumpfen Zahn und der Rand des Schenkels ist äusserst fein gekerbt. Die Flügel sind fast wasserhell, nur in der Mitte gegen den Vorder- rand hin schwach gelblich getrübt, die Unterrandader ist ebenfalls gelblich; ihr ram. marginalis kurz und der ram. stigm. kaum angedeutet, die Flügelschüppchen sind schwarz.

Herr von Heyden fing diese niedliche Art bei Lorsch auf Sandhügeln und theilte sie mir zur Bestimmung mit.

23. *Halticella pachycera* m.

Atra, pubescens, pedibus nigris, tarsis fusco-rufescentibus; antennis scapo brevi, flagello elongato, crassiusculo; scutello postice leviter impresso, subemarginato; metanoto lato, reticulato-rugoso, medio bicarinato, lateribus inermibus; abdomine segmentis omnibus coriaceis, opacis, primo maximo; alis infuscatis.

♂ Long. 2, Millim.

Diese Art schliesst sich der vorhergehenden bloss in der Grösse an, ist aber in Bezug auf die Sculptur und die einzelnen Körpertheile durchaus verschieden davon, so dass sie wohl schwerlich als ♂ zu dem ♀ von tarsalis gehören wird. Die Sculptur von Kopf, Mittelleib und Schildchen gleichförmig dicht, so dass die Punktzwischenräume sehr schmal sind, zugleich sind die letztern äusserst fein lederartig-runzlig und dadurch erscheinen alle diese Theile völlig glanzlos. In Bezug auf die Sculptur ist daher eine Verwechslung mit tarsalis m. nicht möglich. Der Schaft ist kurz, kaum länger als die 2 ersten Geisselglieder mitsammt dem Stielchen, er ist auch nicht besonders dick und nach der Spitze hin nur sehr wenig verschmälert. Die Geissel dagegen ist stark verlängert, mit dickwalzigen Gliedern, die alle kaum doppelt

so lang wie breit erscheinen, das 1. Geisselglied ist aber etwas länger als das 2. und das letzte wieder etwas länger als das vorletzte und nur stumpf zugespitzt. Das Schildchen ist an der Spitze nicht getheilt wohl aber schwach eingedrückt und sehr schwach ausgerandet. Das Metanotum erscheint wie bei der vorigen Art breit mit unbewaffneten Seiten, aber die Sculptur ist verschieden, mehr netzartig-, oder vielmehr grubig-punktirt mit nur 2 einander genäherten nicht besonders scharf hervortretenden Mittelkielen. Die Flügel sind etwas bräunlich getrübt, die Schüppchen schwarz, die Unterrandader ist braun und der ram. marginalis deutlich länger als bei der vorhergehenden Art. Noch mehr und auffallender verschieden erweist sich der Hinterleib dadurch, dass das 1. Segment vollkommen die Hälfte der ganzen Länge desselben beträgt, oder noch etwas mehr, die folgenden alle sind stark verkürzt und das 2. ist höchstens doppelt so lang wie das dritte; die Sculptur aller Segmente ist lederartig, das 1. dabei fein aber dicht punktirt, nur am Hinterrande fehlen die Punkte, die folgenden Segmente sind weniger deutlich punktirt, kurz und nicht dicht behaart. Die Beine sind ganz schwarz, bloss die Tarsen erscheinen schwach röthlich durchscheinend, auf der Oberseite sind sie aber bräunlich; die hintersten Hüften und Schenkel sind ziemlich dicht punktirt und die letzteren haben etwas hinter der Mitte einen ziemlich starken, wenn auch nicht besonders spitzen Zahn und unmittelbar hinter demselben eine starke Ausrandung. Der Rand ist äusserst fein gekerbt.

Diese kleine Art habe ich aus Tyrol erhalten.

24. *Eucharis punctata m.*

Viridi-aenea, glabra, femorum apice, tibiis tarsisque pallide testaceis; hypostomate genisque transversim rugosis; mesonoto scutelloque subrugoso-punctatis, hoc canaliculato; postscutello profunde inciso; petiolo abdominis dorso plano, apicem versus subcarinato; alis flavescentibus basi subhyalinis.

♀ Long. 6 Millim.

Diese Art unterscheidet sich von *adscendens* F. schon durch die Farbe der Schenkel, welche hier schwärzlich braun, nach

der Spitze hin aber gelb erscheinen, während *adscendens* F., für welche derselbe die Figur von Panzer, Heft 88, Fig. 10. citirt, ganz gelbe Schenkel hat. Die Panzersche Figur zeigt ferner einen ganz glatten Mittelleib und das Postscutellum ungetheilt, Merkmale die der hier in Betracht gezogenen Art gar nicht zukommen, daher auch die Begründung einer neuen Art wohl rechtfertigen. Die Fühler von *Euch. punctata* sind schwarz, die Geissel auf dem Rücken schwach gesägt. Nicht bloss die Wangen, sondern auch das ganze Untergesicht ist mit scharfen Querrunzeln durchzogen, der Raum zwischen der Fühlerwurzel und dem innern Augenrande springt als eine stumpfe Beule etwas hervor. Das Mesonotum sammt dem Schildchen ist sehr grob obgleich nicht überall sehr dicht punktirt, hin und wieder fließen die Punkte zusammen und solche Stellen erscheinen dann etwas runzlich. Dicht auf der Aussenseite der Furchen der Parapsiden verläuft von der Mitte des Mesonotum's bis zum Schildchen hin ein völlig glatter Streifen. Das Schildchen ist mit einer tiefen durchgehenden Mittelrinne versehen und das Hinterschildchen *) an seinem Vorderrande in der Mitte tief eingeschnitten. Dieser Einschnitt bildet mit der Rinne des Schildchens einen zusammenhängenden Canal. Das Metanotum ist regelmässig netzartig-runzlich, der Stiel beträgt etwas mehr als $\frac{1}{3}$ des übrigen Hinterleibs, er ist schmal aber nach der Spitze hin erweitert, so dass er hier fast doppelt so breit wie an der Basis erscheint. Auf dem Rücken ist er ferner flach und nach der Spitze hin schwach gekielt. Das 2. Segment hat einen sehr breiten rothgelben Hinterrand und ist oben glatt, an den Seiten aber fein und etwas zerstreut punktirt.

Von Meigen mit anderen südeuropäischen Hymenopteren erhalten, die vermuthlich aus der Baumhauerschen Sammlung stammen.

*) Nees Hym. Mon. Vol. II. pag. 266. gibt in der Diagnose von *Euch. adscendens* an, dass das Schildchen an der Spitze ganz d. h. nicht getheilt sei (*scutello integro*). Dieser Ausdruck muss offenbar auf das Hinterschildchen bezogen werden, da bei *Euch.* das eigentliche Schildchen nie getheilt ist.

25. *Eucharis Kollari* m.

Viridi-aenea, glabra, pedibus pallide testaceis, femoribus anterioribus basi, posticis ultra medium nigro-fuscis; hypostomate glaberrimo, genis transversim rugosis; scutello longitudinaliter subimpresso cum mesonoto antice subtiliter sparsim punctatis, nitidissimis; postscutello margine elevato, leviter emarginato; metanoto rugoso, medio et petioli abdominis lati dorso profunde canaliculatis; alis flavescentibus, basi subhyalinis.

♀ Long. 6 Millim.

Diese Art nähert sich durch das glatte Mesonotum und Schildchen schon mehr der *Eucharis adscendens*, unterscheidet sich aber nicht nur durch die schwarzbraune Färbung an der Basis der Schenkel, sondern noch mehr durch die tiefe und durchgehende Rinne auf dem Rücken des Hinterleibsstieles, der nach Nees bei *adscendens* schwach gekielt sein soll.

Bei grosser Uebereinstimmung mit der vorhergehenden Art in der Färbung, zeigt doch die Sculptur eine so bedeutende Abweichung, dass beide unmöglich ein und derselben Art angehören können. Am Kopf finden wir das Untergesicht völlig glatt, während die Wangen mit starken Querrunzeln versehen sind. Das Mesonotum ist nur nach vorne und an den Seiten punktirt, und mit ziemlich deutlich hervortretenden Querrunzeln versehen. Der Seitenrand des Mesonotums ist ziemlich stark aufgeworfen und neben demselben verläuft ein mehr oder minder scharf hervortretender Kiel bis in die Nähe des Schildchens. Der Mittellappen des Mesonotums ist nach hinten deutlich rinnenförmig eingedrückt, die Furchen der Parapsiden sind punktirt nach vorne sogar mit scharfen und dicht gedrängten Querkielen. Das Schildchen ist breit und flach rinnenartig eingedrückt, in der Mitte zerstreut, nach der Seite hin etwas dichter punktirt, vor der Spitze mit einem rundlichen grubenartigen Eindruck. Das Hinterschildchen hat nach vorne einen aufgeworfenen Rand, der in der Mitte breit, aber sehr schwach ausgerandet erscheint; zwischen diesem aufgeworfenen Rande und dem Hinterrand des Schildchens liegen mehrere, durch scharfe Kiele von einander getrennte Gruben. Das Metanotum ist

runzlich und hat in der Mitte eine ziemlich breite von mehreren Querkiehlen durchschnittene Rinne. Der Stiel des Hinterleibs ist breit, auf dem Rücken flach grobrunzlich mit einer tiefen durchgehenden Rinne. (Bei einer Varietät ist der Stiel etwas länger und viel schmaler.) Das 2. Segment nicht so stark verlängert wie bei der vorigen Art, in Färbung und Sculptur aber damit übereinstimmend.

Ich habe von dieser schönen Art mehrere Exemplare untersuchen können, darunter 2 aus dem kaiserlichen Museum in Wien, die in der Nähe von Wien gefangen wurden, dann 2 aus der Sammlung des Herrn von Heyden, deren Fundort nicht notirt war.

26. *Thoracantha bella* m.

Viridis, abdomine nigro-aenea subtilis rufescenti; antenarum basi et apice, pedibus (coxis exceptis) abdominisque petiolo flavis, hoc medio infuscato; postscutello antice elevato, producto apice bifido; alis hyalinis, fascia sub ramo stigmatico fusca, intus dilatata.

♀ 5 Millim.

Diese Art hat eine grosse Aehnlichkeit mit *Thor. cyniformis* (*Eucharis cyniformis* Latr.), unterscheidet sich aber theils durch den gelbgefärbten und bloss in der Mitte etwas bräunlichen Stiel des Hinterleibs so wie ferner durch verhältnissmässig kürzere Fühler, an welchen die drei letzten Glieder nicht länger als breit sind, während bei *cyniformis* gerade das umgekehrte Verhältniss stattfindet, diese Glieder also etwas länger als breit erscheinen. Das Untergesicht und die Wangen sind glatt, stark glänzend, der Raum zwischen der Fühlerwurzel und dem innern Augenrande nach aufwärts mit stärkeren gekrümmten Längskiehlen versehen, welche nach dem mittlern Nebenaugen hin convergiren. Mesonotum und Schildchen grossgrubig, dicht punktirt, matt. Das Letztere hat eine deutliche Mittelrinne. Das Hinterschildchen mit einer kleinen Gabel, deren Zinken aber nicht so stark divergiren wie bei *cyniformis*. Das Metanotum ist gleichsam netzartig-grubig, der Hinterleibsstiel gelb, fadenförmig, in der Mitte etwas erweitert und daselbst bräunlich gefärbt; die folgenden Segmente haben alle eine schwärzliche Erzfärbung,

sind aber auf der Bauchseite rothgelb. Die Beine blassgelb, bloss die Hüften haben eine schwarzblaue Färbung. Die Flügel sind wasserhell, haben aber eine etwas verwischte und unbestimmte bräunliche Querbinde gerade unter dem ram. stigmaticus, die nach dem Innenrand des Flügels sich allmählig erweitert.

Auch diese Art erhielt ich aus der Meigen'schen Sammlung und sie stammt, da Meigen keine ausländischen Thiere sammelte, wohl sicherlich aus dem südlichen Europa.

27. *Chalcis scrobiculata m.*

Nigra, pubescens, squamulis, femorum apice, tibiis basi et apice tarsisque flavis, scutello apice emarginato; metanoto lateribus tuberculato-dentatis; abdomine segmentis duobus anterioribus dorso laevissimis; femoribus posticis confertim punctatis; alis medio infuscatis.

♂ ♀ Lg. 6 Millim.

Der Kopf dieser Art ist schwarz, die Mandibeln haben an der Spitze einen rothen Fleck, während die Zähne schwarz sind. Auch der Schaft hat an der Basis einen gelben Längsstrich, der sich aber nicht bis zur Mitte desselben hinaufzieht. Das Würzelchen ist rothgelb. Kopf und Mittelleib ist dicht grubig punktirt, dennoch treten auf dem Mesonotum und Schildchen die glatten glänzenden Punktzwischenräume, obgleich nicht breit, deutlich genug hervor. Das Metanotum ist tief grubig, seitlich mit einem stumpfen fast zahnartigen Höcker versehen. Das Schildchen ist an der Spitze beim ♂ etwas tiefer ausgerandet als beim ♀, daher treten auch von der Seite gesehen bei demselben 2 stumpfe kurze Zähne etwas deutlicher hervor als dieses bei dem ♀ der Fall ist. Die Beine sind schwarz, und haben die, vielen Arten fast übereinstimmend zukommende, gelbe oder rothgelbe Farbenzeichnung; die Schenkel haben hier an der Spitze einen gelben Flecken, während die Basis und Spitze der Schienen und die Tarsen ganz rothgelb sind. An den letzteren ist bloss die Klaue bräunlich. Die hintersten Schenkel sind kräftig und auch dicht punktirt. Der Hinterleib ist auf dem ersten Segment glatt, auch das 2. zeigt mitten auf dem Rücken keine Spur einer besonderen Sculptur, nach der Seite hin

wird es aber schon in nicht gar weitem Abstände von der Mitte fein lederartig und bald mischen sich auch selbst stärkere Punkte ein, die besonders von der Basis ab sich nach der Mitte hin erstrecken, dieselbe aber nicht überschreiten. Das 6. Segment ist wie gewöhnlich sehr grob punktirt mit lederartigen wenig glänzenden Punktzwischenräumen. Die Flügelschüppchen sind gelb, die Flügel haben in der Mitte ein rautenförmiges braungetrübttes Feld, von welchem der eine stumpfe Winkel genau an dem Knopf des ram. stigmaticus liegt.

Das ♀ dieser Art besitze ich von Boppard, das ♂ von Aachen.

28. *Chalcis vitripennis* m.

Nigra, pubescens, femorum apice, tibiis basi et apice tarsisque rufis; scutello apice integro; mesonoto confertim punctato interstitis nullis; metanoto scrobiculato, lateribus obtusis; abdomine primo segmento laevissimo, secundo dorso subtilissime confertim punctato; femoribus posticis sparsim punctatis; alis hyalinis.

♂ $3\frac{1}{3}$ Millim.

Diese kleine Art zeichnet sich durch viele gute Merkmale aus, so dass sie nicht leicht mit einer andern verwechselt werden kann. Der ganze Kopf mit Einschluss der Mandibeln ist schwarz, bloss die radicula ist rothgelb. Kopf und Mittelleib sind so dicht gedrängt punktirt, dass ihre Zwischenräume nur als scharfe Ränder der Punkte hervortreten. Das Schildchen ist an der Spitze weder getheilt noch ausgerandet, das Metanotum grubig, an den Seiten weder mit Zähnen noch Tuberkeln versehen aber unmittelbar vor der Spitze ganz leicht eingeschnürt mit abgerundeten Hinterecken. Die Beine sind schwarz, die Spitze der Schenkel gelb, die Basis und Spitze der Schienen jedoch so wie alle Tarsen mehr röthlichgelb; die Vorderschienen sind vorherrschend rothgelb und haben bloss noch einen schwarzen Strich, der aber weder die Basis noch die Spitze erreicht. Das 1. Segment ist auf dem ganzen Rücken völlig glatt, das 2. dagegen von der Basis bis zur Spitze höchst dicht und fein punktirt, so dass nur der äusserste Hinterrand glatt bleibt. Auch hier ist das 6.

Segment grob punktirt. Die hintersten Schenkel sind zerstreut und nicht stark punktirt, aber doch stärker als das 2. Segment. Die Flügelschüppchen sind schwarz, nur gegen den Rand hin werden sie rothbraun. Die Flügel sind völlig glashell, der ram. humeralis an der Spitze und der ram. margin. stigm. und postm. ganz braun, die aufstrebende Spitze des ram. stigm. nähert sich sehr stark dem ram. postmarginalis.

Diese Art entdeckte ich in der nächsten Umgebung Aachens.

29. *Chalcis obtusata m.*

Nigra, pubescens, femorum anteriorum apicibus, tibiaram omnium basi et apice tarsisque flavo-rufescentibus, squamulis nec non apice femorum posteriorum flavis; scutello apice integerrimo; metanoto lateribus obtusis, abdomine segmentis duobus anterioribus dorso laevissimis; alis subfuscis.

♀ Lg. 4½ Millim.

Der Kopf ist schwarz, die Mandibeln an der Spitze mit einem rothen Flecken und schwarzen Zähnen, auch das Würzelchen der Fühler ist roth. Das Mesonotum und Schildchen mit glatten glänzenden Punktzwischenräumen, das letztere mit einem schwachen Eindruck ungefähr in der Mitte und an der Spitze ohne Spur eines Einschnittes oder einer Ausrandung. Das Metanotum tief und grossgrubig, die Seiten mit einer leichten Einbiegung, ohne deutlich hervortretende Zähne oder Tuberkeln. Die Beine sind schwarz, die Spitze der Schenkel, die Basis und Spitze der Schienen und die Tarsen rothgelb, an letzteren sind bloss die Klauen bräunlich, auch haben die Vorderschienen bloss auf der Aussenseite einen schwarzen Strich. Das 1. und 2. Segment ist auf dem Rücken ganz glatt; die hintersten Schenkel sind ziemlich dicht und kräftig punktirt. Die Flügel sind in der Mitte mit einem leicht bräunlich gefärbten rhombischen Flecken versehen. Die Flügelschüppchen sind gelb, nur an der Basis in nicht bedeutender Ausdehnung schwarz.

Ich erhielt diese Art vor mehreren Jahren von Herrn Boyer de Fonscolombe aus der Gegend von Aix, er hielt sie für eine Varietät von *minuta* Dalm (= *parvula* Walk.),

wovon sie indess durch das nicht ausgerandete Schildchen standhaft unterschieden ist.

30. *Chalcis punctulata m.*

Nigra, pubescens; femorum apice, tibiaram basi et apice tarsisque flavo-rufescentibus; squamulis nigris; scutello apice integerrimo; metanoto scrobiculato, lateribus obtusis; abdomine primo segmento laevisimo, secundo dorso subtilissime subcoriaceo; femoribus posticis vix punctulatis; alis hyalinis.

♀ Lg. 3 Millim.

Diese Art hat eine so grosse Aehnlichkeit mit vitripennis, dass ich geneigt bin sie für das ♀ derselben zu halten. Ein durchgreifender Unterschied liegt bloss in der Punktirung der hintersten Schenkel, welche hier zwar ziemlich dicht aber dabei so fein ist, dass man sie leicht übersehen könnte. Auch ist das 2. Segment mitten auf dem Rücken nicht so deutlich punktirt, sondern mehr lederartig und der Hinterrand in etwas weiterer Ausdehnung glatt.

Aus Tyrol erhalten.

31. *Chalcis rugulosa m.*

Nigra, pubescens, squamulis, femorum apice, tibiaram basi et apice tarsisque flavis; mesonoti interstitiis subtiliter coriaceo-rugulosis; scutello apice integerrimo, metanoto scrobiculato lateribus obtusis; abdominis segmento primo subtilissime coriaceo, secundo dorso toto dense punctulato; alis hyalinis.

♀ Lg. $2\frac{3}{4}$ — $3\frac{1}{2}$ Millim.

Der Kopf schwarz, die Mandibeln mit rothen Flecken an der Spitze und schwarzen Zähnen, auch das Würzelchen der Fühler ist roth. Die Fühlergeissel ist etwas weniger verdickt, als es in dieser Gattung der Fall zu sein pflegt, auch etwas verlängert, so dass sie abwärts noch über die Spitze der Mandibeln hinausreicht. Mesonotum und Schildchen sind mit fein lederartig-runzlichen Punktzwischenräumen versehen, das Schildchen an der Spitze völlig und im weiten Bogen zugrundet. Das Metanotum erscheint grubig, an den Seiten gerundet, vor der Spitze leicht eingeschnürt mit abgerundeten stumpfen Hinterecken. Die Beine sind schwarz, die Spitze

der Schenkel, die Basis und Spitze der Schienen und die Tarsen rothgelb, an den letztern sind bloss die Fussballen bräunlich, die Vorderschienen sind vorherrschend rothgelb, boss auf der Aussenseite haben sie einen schwarzen Strich. Die Hinterschenkel sind sehr dicht und fein punktirt auch dicht und niederliegend behaart. Durch diese Behaarung erscheinen die Punktzwischenräume durch eine leicht erklärliche Täuschung fein nadelrissig, was in Wirklichkeit keineswegs der Fall ist. Das 1. Segment des Hinterleibs ist auf dem Rücken äusserst fein lederartig, in den Seiten völlig glatt, nur nach oben hin mit einer nicht umfangreichen punktirten Stelle. Das 2. Segment ist äusserst dicht und fein punktirt, so dass kaum der äusserste Hinterrand frei bleibt. Die Flügel sind glashell, in der Mitte nur wenig gelbbraunlich getrübt, die Schüppchen gelb, an der Basis schwarz.

Diese Art ist wohl mit *vitripennis* und *punctulata* verwandt, unterscheidet sich aber von der ersteren standhaft durch die gerunzelten Punktzwischenräume des Mesonotums und Schildchens, durch die fein lederartige Sculptur des 1. Segments und die sehr dicht punktirten Hinterschenkel, dieselben Merkmale unterscheiden sie auch von letzterer Art, namentlich die sehr deutlich punktirten Hinterschenkel, und gelbe Flügelschüppchen.

32. *Chalcis scirropoda* m.

Nigra, pubescens, squamulis, femorum apice, tibiaram basi et apice tarsisque flavis; mesonoti scutellique interstitiis laevisis nitentibus; scutello apice vix emarginato, metanoto scrobiculato utrinque obtuse tuberculato; abdominis segmento primo dorso glaberrimo, secundo apicem versus subtilissime denseque punctato; alis subhyalinis.

♀ Lg. 6 Millim.

Der Kopf ist schwarz, die Fühlergeissel dick aber kurz, nicht die Spitze der Mandibeln erreichend. Mesonotum und Schildchen haben deutliche, flache glänzende Punktzwischenräume, das letztere hat an der Spitze einen ziemlich breit aufgeworfenen Rand, der in der Mitte ganz unmerklich eingedrückt aber keineswegs deutlich ausgerandet erscheint. Das Metanotum ist grossgrubig, die Seiten fast stumpf, nur in gewisser Richtung treten, von der Seite gesehen zwei

stumpfe Tuberkeln hervor. Die Beine sind schwarz, die Spitze der Schenkel, die Basis und Spitze der Schienen und die Tarsen rothgelb. Die hintersten Schenkel sind dicht und sehr stark punktirt. Das erste Hinterleibssegment ist völlig glatt, das 2. jedoch mitten auf dem Rücken äusserst dicht und sehr fein punktirt, aber gleich neben der Mitte mischen sich schon viel gröbere Punkte ein, welche von der Basis aus nach der Seite hin allmählig mehr nach der Mitte vorschreiten aber doch überall ziemlich zerstreut stehen. Auch die 3 folgenden Segmente sind am Hinterrande dicht und stark punktirt, eben so das ganze 6. Segment. Die stärkere Punktirung des 2—5. Segments ist nicht schwächer als auf den hintersten Schenkeln. Die Flügel haben gelbe Schüppchen, sind fast glashell und nur die Unterrandader ist dunkelbraun.

Diese Art hat wohl eine grosse Aehnlichkeit in der Sculptur mit *intermedia* Nees, unterscheidet sich aber standhaft durch die Farbe der Schienen, welche bei *interm.* auf der Aussenseite immer völlig gelb ohne alle schwarze Zeichnung erscheinen.

Diese Art erhielt ich aus Ungarn.

33. *Chalcis tricolor* n.

Atra, pubescens, scapo subtus, tibiaram anteriorum basi apiceque, tarsis, femorum posticorum apice intus ventreque rufis, squamulis, femoribus posticis sparsim punctatis apice extus, tibiaram posticarum basi apiceque flavis; scutello emarginato, metathorace utrinque denticulo parvo instructo; abdominis segmento secundo dorso impunctato, laevissimo; alis subfuscis.

♂ ♀ Lg. 6 Millim.

Der Kopf dieser Art ist schwarz aber die Mandibeln sind an der Spitze in grösserer Ausdehnung roth als bei den vorhergehenden Arten. Der Schaft erscheint auf der Unterseite in grösserer oder geringerer Ausdehnung röthlichgelb. Das Mesonotum und Schildchen hat glatte, glänzende und ziemlich breite Punktzwischenräume, das letzte an der Spitze deutlich genug ausgerandet. Das Metanotum ist grubig, beiderseits mit einem stumpfen Zahn bewaffnet. Die Beine sind schwarz, die Spitze der Schenkel so wie die Basis und Spitze

der Schienen gelb, bloss die vordersten Schienen sind an der Spitze und alle Tarsen rothgelb. Die hintersten Schenkel sind eigentlich dreifarbig indem die Spitze auf der Innenseite rothgelb ist, die Punktirung derselben ist etwas zerstreut aber ziemlich stark. Am Hinterleib sind die beiden ersten Segmente auf dem Rücken völlig glatt, die 3 folgenden fein lederartig ohne Punkte, das 6. dagegen grob punktirt mit lederartigen Punktzwischepräumen. Die Flügel haben gelbe Schüppchen, sie sind fast glashell, die Unterrandader ist bis kurz vor der Vereinigung mit dem Vorderrande gelblich, von da ab in ihrem weiteren Verlauf braun.

Ich habe das ♂ bei Boppard, ein ♀ bei Bonn gefangen, zwei andere ♀ erhielt ich aus Frankreich von Herrn Fairmaire unter dem Namen Ch. Fonscolombi. Von dieser Art unterscheidet sich aber unsre neu aufgestellte ganz evident, denn Ch. Fonscolombi Leon Duf. hat ganz rothe Hinterchen, und ist die bekannte Chalc. podagrica Rossi (nicht Fabricius, der eine ausländische Art unter diesem Namen beschreibt. Siehe Syst. Piez. 1804. S. 166. 24).

34. *Syntomaspis eurynotus m.*

Coerulescenti-viridis, nitens, pubescens, abdomine violaceo, antennarum scapo fulvo (♀); femorum apice, tibiis anterioribus totis, posticis basi nec non apice tarsisque testaceis; terebra feminae abdomine parum longiore; alis hyalinis.

♂ ♀ Lg. 3—4 Millim.

Die Gattung *Syntomaspis* habe ich in dem 2. Heft meiner Hymenopterol. Studien S. 43 aufgestellt und sie von *Calliome* geschieden durch die abweichende Bildung des Schildchens, welches vor der Spitze grade wie bei *Monodontomerus* durch eine tiefe Querfurche getheilt wird. Der hinter der Querfurche liegende Theil des Schildchens ist völlig glatt.

Die Art, welche ich hier beschreibe, ist zwar von Walker, dem ich sie vor mehreren Jahren als eine neue Art von *Torymus* unter dem obenstehenden Namen mittheilte, in den Ann. of nat. history kurz skizzirt worden, nichts destoweniger halte ich doch eine weitläufigere Beschreibung für nöthig, weil sie eine so grosse Aehnlichkeit mit der nach-

folgenden Art hat und sehr leicht damit verwechselt werden könnte.

Die vorherrschende Farbe von Kopf und Mittelleib ist eine bläulich grüne, aber niemals violett; der Hinterleib dagegen ist sehr schön und lebhaft violett, mit blaugrüner Färbung des ersten Segments. Selten verbreitet sich die violette Färbung auch über das 1. Segment. Die Fühler beim ♀ sind schwarz, der Schaft rothgelb, das Stielchen schwärzlich grün; beim ♂ ist der Schaft grün. Kopf und Mittelleib ist stark behaart, und punktirt, die Zwischenräume der Punkte glatt, auf dem Schild des Mesonotums nach vorne und von der Seite gesehen zu Runzeln zusammenfliessend. Gegen den Hinterrand desselben ist die Punktirung sparsamer. Auch das Schildchen hat in der Nähe der Querfurche eine zerstreutere Punktirung. Das Metanotum hat mehrere ziemlich scharfe, durchgehende Längsrunzeln. Der Bohrer beim Weibchen hat die Länge des Hinterleibs sammt Metanotum und Schildchen, oder genau $\frac{2}{3}$ des ganzen Körpers. In der Färbung der Beine ist zwischen beiden Geschlechtern kein Unterschied.

Ich habe diese Art mehrmals erzogen und zwar aus den harten, holzigen Gallen von *Cynips corticis* Hart. und aus überwinterten Gallen von *Cynips quercus inferus* L.

35. *Syntomaspis lazulinus* m.

Violaceus, nitens, pubescens, abdominis dorso medio lateribusque plus minus viridibus; antennarum scapo fulvo, (♀) femorum apice tibiis anterioribus totis, posticis basi nec non apice tarsisque testaceis; terebra feminae abdomine multo longiore; alis hyalinis.

♂ ♀ Lg. 3—4 Millim.

Diese Art hat eine sehr grosse Aehnlichkeit mit der vorhergehenden, und könnte bei einer weniger scharfen Betrachtung leicht damit zusammengeworfen werden. Aber schon die Färbung ist abweichend, indem sie gleichmässig über den ganzen Körper lebhaft violett, stark glänzend erscheint. Auch die Punktirung ist etwas stärker, und die Zwischenräume auf dem Schild des Mesonotums erscheinen weniger runzlig als bei der vorhergehenden Art. Der Hauptunterschied liegt aber in der Länge des Bohrers beim ♀, dieser ist hier näm-

lich so lang wie der ganze Körper nach Abzug von Kopf und Prothorax, also um die ganze Länge des Mesonotums grösser als der Bohrer von *Synt. eurynotus*.

Obgleich diese und die vorhergehende Art in der Grösse und Körperform mit dem *Torymus chrysis* Nees, welcher auch zur Gattung *Syntomaspis* gehört, übereinstimmt, so findet doch eine grosse Verschiedenheit in der Sculptur statt, denn bei *Synt. chrysis* sind auf dem Pro-, dem Mesonotum und dem Basalabschnitt des Schildchens die Punktzwischenräume fein und dicht runzlig-schuppig.

Von dieser schönen Art habe ich durch die Gefälligkeit des Herrn Kollar ♂ und ♀ aus dem Wiener Museum vergleichen können. Sie wurde aus erbsengrossen Gallen von *Quercus pubescens* erzogen.

36. *Syntomaspis macrurus* m.

Coeruleus, thoracis dorso, abdominisque basi viridibus nitidissimis; antennarum scapo fulvo; femorum apice tibiis tarsisque testaceis; terebra corpore parum longiore; alis hyalinis.

♀ Lg. 5. Millim.

Nicht nur die ansehnlichere Körpergrösse, sondern noch mehr der lange, den ganzen Körper überragende Legebohrer, zeichnet diese schöne Art von allen andern mir bekannten Arten aus. Die Färbung des Körpers ist ein schönes, dunkles hellglänzendes Grün, mit einer bläulichen Beimischung; die Mittelbrustseiten, alle Hüften und Schenkel, das 2., 3. und 4. Segment des Hinterleibs theilweise besonders in den Seiten schön violett; auch das Pronolum hat an der abschüssigen Stelle dieselbe Färbung. Die Parapsiden des Mesonotums und das Schildchen sind sehr grob und etwas zerstreut punktiert, die Punktzwischenräume daher viel breiter als bei den beiden vorhergehenden Arten, völlig glatt, flach und stark glänzend. Der Schild des Mesonotums nach vorne dicht punktiert, die Punktzwischenräume deutlich gerunzelt, besonders von der Seite gesehen. An den Beinen die Spitze der Schenkel, alle Tibien und Tarsen rein gelb. Der Bohrer ist stark $1\frac{1}{2}$ Millimeter länger als der ganze Körper.

Diese Art lebt in grossen fleischigen Gallen von *Quercus*

pedunculata; ich erhielt sie ebenfalls aus dem kaiserlichen Museo durch Herrn Kollar zur Ansicht; sie stammt aus Ungarn.

37. *Diomorus Kollari* m.

Viridi-cupreus, pubescens, confertim profunde punctatus, subnitens, abdominis nitore cupro-metallico; antennarum scapo pedibusque rufis, posticis tibiis tarsisque basi flavis; apice scutelli linea transversali discreto, laevi; alis subfuscis, ramo stigmatico nigro-fusco; terebra abdomine parum longiore.

♀ Lg. 5. Millim.

Diese ausgezeichnete Art wird leicht kenntlich durch die sehr grobe, tiefe und dichte Punktirung von Kopf und Mittel-leib. Beide sind grün gefärbt, aber diese Farbe wird durch den starken kupferigen Schein fast verdeckt. Auch der Glanz wird durch die starke Punktirung sehr gemindert, da-gegen hat der Hinterleib, welcher beinahe ganz glatt ist, einen sehr starken kupferrothen Glanz. Der Kopf ist punk-tirt-runzlig, die Stirngrube bis zu dem mittlern Nebenaug-e hinauf völlig glatt; die grüne Farbe des Gesichts wird stellen-weise durch kupferroth glänzende Flecken unterbrochen. Die Netzaugen sind roth, eben so der Schaft und das Wür-zelchen, das Stielchen mit dem Ringel ist tiefschwarz, die Geissel dagegen schwarzbraun. Das Pro- und Mesonotum und Schildchen sehr grob und tief punktirt, die Punktzwischen-räume fließen von der Seite gesehen zu Runzeln zusammen jedoch auf dem Mesonotum mehr als auf dem Schildchen. Dieses letztre hat vor der Spitze eine tief eingegrabene Querlinie, wodurch die völlig glatte Spitze von dem grob-punktirten Theile völlig getrennt wird. Der äusserste Hinter-rand ist mit einer Querreihe von Grübchen besetzt. Die Fur-chen der Parapsiden sind sehr tief, scharf, und stossen auf die Achseln. Die Mittelbrustseiten sind oben grün, kupfer-bis goldglänzend, nach unten, unmittelbar über den Mittel-hüften, dunkel schwarzgrün. Die Beine sind roth, mit grünen, kupferig glänzenden Hüften. An den hintersten Tibien und Tarsen ist die Basis gelb. Die hintersten Hüften sind stark entwickelt, stark aber nicht dicht punktirt, bloss in der Mitte ist ein äusserst dicht punktirter Streifen, bei welchem die Punktzwischenräume fast zu Runzeln zusammenfließen. Die

hintersten Schenkel sind ziemlich schmal, kräftig aber nicht besonders dicht punktirt, vor der Spitze ausgerandet mit einem starken, deutlichen Zahn bewaffnet.

Die Flügelschüppchen sind schwach rothbraun, die Flügel etwas bräunlich, mit brauner Unterrandader. Der ram. stigmaticus ist schwarzbraun. Der Bohrer ist nur wenig länger als der Hinterleib, vielleicht, da der letztre etwas zusammengezogen und in die Höhe gerichtet war, nur eben so lang.

Diese schöne Art hat mir Herr Kollar zur Ansicht geschickt, sie stammt aus der Wiener Gegend, wo sie auf Blüten von *Pastinaca* gefangen wurde.

38. *Cryptopristus laticornis* m.

Obscure viridis, abdominis medio aeneo; antennis nigrofuscis scapo pedicelloque aeneis, flagelli articulis longitudine multo latioribus; pedibus concoloribus, geniculis, tibiaram apice tarsisque rufotestaceis, his articulo ultimo infuscato; alis hyalinis.

♂ Lg. $1\frac{1}{4}$ Millim.

Der Kopf und Mittelleib dunkelgrün, dicht und fein punktirt, matt, der Hinterleib dunkel erzfarben, an der Basis und Spitze nur wenig grün. Die Fühler schwarzbraun, Schaft und Stielchen dunkelgrün, alle Geisselglieder deutlich breiter als lang. Die Ocellen kaum etwas röthlich. Das Metanotum mit 2 äusserst feinen kaum bemerkbaren Mittelkielen, die man selbst bei günstigster Beleuchtung und starker Vergrößerung vielleicht nicht bei allen Individuen wahrnehmen wird. An den Beinen sind die Hüften, Schenkel und Schienen dunkelgrün, die Knie dagegen und die Spitze der Schienen röthlichgelb, die Tarsen weisslich gelb, die beiden letzten Glieder schwach bräunlich, die vordersten Tarsen erscheinen in gewisser Richtung gesehen ganz bräunlich obgleich sehr schwach. Die Flügel sind glashell, die Flügelschüppchen rothbräunlich, der ram. stigmaticus sehr kurz und die aufstrebende Spitze desselben den ram. postmarginalis fast berührend.

Der Hinterleib etwas dunkelerzfarbig, das 1. Segment in der Mitte so wie das 4. und die folgenden Segmente dunkelgrün, glänzend.

Herr v. Heyden entdeckte diese schöne Art bei Frankfurt.

39. *Cryptopristus macromerus m.*

Viridi-aeneus, obscurus, subpubescens; antennis nigris, scapo pedicelloque aeneis, flagelli articulis omnibus latitudine multo longioribus; pedibus obscuris, femorum apice tibiis basi et apice tarsisque rufo-testaceis, his apice infuscatis; alis medio subinfuscatis.

♂ Lg. 2 Millim.

Diese Art unterscheidet sich durch viele bestimmte Merkmale von *laticornis* und ist schon durch etwas bedeutendere Grösse ausgezeichnet. Kopf und Mittelleib sind eben so dunkelgrün wie bei *laticornis*, aber die Farbe zieht weniger ins Bläuliche, der Kopf ist manchmal auf Scheitel und Nacken etwas dunkelviolett, aber sehr schwach. Sculptur und Punktierung wie bei der vorigen Art. Die Fühler sind schwarz, verlängert, alle Geisselglieder entschieden länger als breit, nicht dicht zusammengedrängt rauhaarig. An den Beinen sind die Hüften und Schenkel dem Mittelleib gleichfarbig, die Schienen braun, die Knie aber, die Spitze der Schienen in etwas grösserer Ausdehnung und die Tarsen röthlich gelb, an letzteren die 2 Endglieder bräunlich. Der Hinterleib ist erzfarbig glänzend, mit einem schwachen violetten Schimmer, das erste Segment aber an der Basis und das 6. und 7. ganz dunkelgrün, glänzend. Die Flügel sind gelblich getrübt, besonders an der Spitze des *ram. stigmaticus* der hier deutlich länger ist als beim *laticornis*.

Ich besitze 2 ♂ aus der Gegend von Aachen, mehrere andre gingen mir durch einen Zufall zu Grunde. Auch bei Boppard fing ich ein Stück.

40. *Cryptopristus intermedius m.*

Obscure viridis, subpubescens; antennis nigris, scapo pedicelloque aeneis, flagelli articulis sensim latitudine crescentibus, longitudine decrescentibus; pedibus subcoeruleo-viridibus, geniculis tarsorumque basi flavis, horum apice infuscato; alis hyalinis.

♂ Lg. $1\frac{3}{4}$ —2 Millim.

Diese Art steht in Bezug auf die Fühlerbildung so genau in der Mitte zwischen den beiden vorhergehenden, dass sie mit beiden gar nicht verwechselt werden kann. Während die 3—4 ersten Glieder der Geissel ganz deutlich ein wenig

länger als breit erscheinen, sind die folgenden kaum so lang als breit, die einzelnen Geisselglieder sind nicht so dicht zusammengedrängt wie bei *laticornis*, aber auch nicht so locker wie bei *macromerus*. In der Färbung des ganzen Körpers schliesst sich interm. ganz genau an *macromerus* an, bloss in der Färbung der Beine zeigt sich ein wesentlicher Unterschied in Bezug auf die Mittel- und Hinterschienen, diese sind bei *macromerus* an der Spitze in ziemlich weiter Ausdehnung nach aufwärts, bei dieser Art aber nur an der äussersten Spitze röthlichgelb. Die Flügel sind ebenfalls weniger bräunlich getrübt sondern mehr wasserhell.

Ich fing 2 ganz übereinstimmende Exemplare in der Gegend von Aachen.

41. *Cryptopristus Syrphi m.*

Obscure viridis, subpubescens, abdomine fusco-aeneo; antennis nigris; melanoto acute bicarinato, canalicula media lata laevissima; pedibus coxis femoribusque corpori concoloribus, tibiis fusco-aeneis basi, apice tarsisque rufo-testaceis, his articulo ultimo infuscato; alis hyalinis; terebra abdomine dimidio paulo brevior.

♀ Lg. $2\frac{1}{2}$ Millim.

Es scheint nicht ganz unwahrscheinlich, dass die vorstehende Art das ♀ von *intermedius* bildet, dafür spricht die ganz übereinstimmende Färbung von Kopf, Mittelleib und Beinen; es widerstrebt aber die total abweichende Bildung des Metanotums. Denn während bei *intermedius* das Metanotum überall dicht punktirt-feinrunzlig ist und keine Spur von Kielen zeigt, finden wir hier 2 sehr scharfe Mittelkiele, die aber ziemlich weit von einander abstehen und einen breiten, flachen, völlig glatten Canal einschliessen; neben den beiden Kielen ist aber die fein runzlig-punktirte Sculptur wie bei den übrigen Arten. Ob das Vorkommen solcher scharfen Kiele am Metanotum auch den beiden andern Arten zukommt, die unter dem Namen *Torymus caliginosus* Walk. (s. Ent. Mag. I. 118.) und *Torymus militaris* Boh. (s. Kong. Vetensk. Acad. Handl. 1834. pag. 338.) beschrieben wurden, weiss ich nicht, denn die Beschreibungen lassen entweder die nähere Angabe über den Metathorax vermissen, wie bei *caliginosus*, oder es werden keine solche Kiele angeführt, wie

bei Bohemann am angef. Orte pag. 339, wo der Metathorax von *militaris* wie folgt bezeichnet wird: „Metath. brevis declivis, medio non elevatus, subtiliter punctulatus.“

In der Färbung der Beine finde ich zwischen *Syrphi* und *intermedius* folgende kleine Differenz. Beim *Syrphi* sind an den Mittel- und Hintertarsen nur die 2 letzten Glieder bräunlich, das vorletzte zudem so schwach, dass die gelbliche Farbe noch stark durchscheint, beim *intermedius* sind aber ganz entschieden die 3 letzten Glieder braun. Ferner sind die vordersten Schienen beim *Syrphi* auf der Aussen-seite nicht bis über die Mitte hinaus braun, beim *intermedius* aber geht die braune Färbung fast bis zur Mitte. Endlich sind auch alle Segmente des Hinterleibs beim *Syrphi* metallisch braun-erzfarben, das 1. ist glatt, bloss nach dem Hinterrande hin schwach nadelrissig-schuppig, das 2. in der Mitte sehr stark verkürzt, nach den Seiten allmählig sichtlich erweitert, die 3 folgenden haben an der Basis eine deutliche schuppig-nadelrissige Sculptur, die gegen die Mitte und von da nach dem Hinterrande immer schwächer wird. Eine deutliche Punktirung ist nicht wahrzunehmen wohl aber hat das 3—5. Segment besonders nach der Seite hin zerstreute, weisslich schimmernde Härchen. Der Bohrer erreicht nicht ganz die halbe Länge des Hinterleibs.

42. *Cryptopristus fulvocinctus m.*

Obscure viridis, capite concolori aut violaceo; metanoto ecarinato; pedibus viridibus, femorum apice, tibiaram basi nec non apice tarsisque testaceis; terebra abdominis basi fulvocincti longitudine; alis medio infuscat.

♀ Lg. $2\frac{1}{2}$ —3 Millim.

Diese Art schliesst sich zwar im ganzen Habitus an *Syrphi* an, unterscheidet sich aber durch so viele spezifische Merkmale davon, dass an eine Verwechslung beider kaum gedacht werden kann.

Die Färbung ist ein dunkles schwach ausgeprägtes Erzgrün, der Kopf ist entweder gleichfarbig oder mehr oder weniger, bisweilen ganz violett. Die Fühler sind schwarz, Schaft und Stielchen dunkel grün, der erstere an der Basis in geringerer oder grösserer Ausdehnung und das Würzelchen rothgelb. Die Geisselglieder sind entweder länger als

breit oder nach der Spitze hin wenigstens so lang wie breit. Die Furchen der Parapsiden treten nicht ganz deutlich hervor, und dem Metanotum fehlen die beiden scharfen Kiele, welche den Crypt. Syrphi so schön charakterisiren. An den Beinen ist die Färbung der Hüften, Schenkel und Schienen mehr oder weniger dunkelgrün, die Spitze der Schenkel und die Basis der Schienen röthlichgelb, die Spitze der Schienen dagegen und die Tarsen rein gelb, bloss die 2 letzten Tarsenglieder zeigen eine schwache bräunliche Farbe. Am Hinterleib ist das erste Segment rothgelb mit grüner Basis, nach der Spitze hin tritt ebenfalls eine schwache grüne Färbung in grösserer oder geringerer Ausdehnung und mehr oder weniger intensiv hervor. Der Bohrer hat genau die Länge des Hinterleibs. Die Flügel sind in der Mitte bräunlichgelb und ziemlich stark getrübt.

Anmerk. Ob diese Art das ♀ zu einem der vorangehenden ♂ sei, lässt sich trotz der ziemlich übereinstimmenden Grundfarbe bei andern wichtigen Differenzen nicht ermitteln.

Aus der nächsten Umgegend Aachens.

43. *Oligosthenus tibialis* m.

Aeneo-viridis, subobscurus, scutello subviolacco-micante; abdomine segmentis quatuor anterioribus nigris; pedibus corpori concoloribus, femorum apice tibiis tarsisque rufotestaceis, tibiis posticis medio obscurioribus, tarsorum posteriorum articulis duobus ultimis infuscatis; alis fumatis.

♂ Lg. $1\frac{3}{4}$ Millim.

Diese Art bildet mit *Monodontomerus stigma* F. (= *Diplolepis stigma* Syst. Piez. pag. 152. 21. oder *Ichneumon stigma* Ent. syst. II. pag. 188. Nro. 228. oder *Torymus ater* Nees. II. pag. 69*) ein neues Genus, (s. Hymenopt. Studien Heft

*) Ratzeburg will dem *Oligosthenus stigma* F. den Namen *ater* Nees erhalten wissen, was nur auf einer Verkennung der *Genesis* dieses letzteren Namens beruhen kann. Die Sache verhält sich wie folgt: Fabricius hat in der *Entomologie syst. em.* einen *Ichneumon stigma* (s. Tom. II. pag. 188. 228.) beschrieben, bei welchem er ausdrücklich bemerkt: „Habitat in *Cynipidis Rosae larvis*“ das ist unser *Oligosthenus stigma*, den ich sehr oft aus dem bekannten *Bedeguar* gezogen habe. In dem *Supplementum zur Entom. syst.* beschreibt er auf Seite 230. einen *Ichneumon stigmaticus*, von welchem gesagt

II. S. 43. 44 und 145.) hauptsächlich gegründet auf die nicht gezähnten, sondern nur fein gekerbten Hinterschenkel, die tiefen Furchen der Parapsiden und den verlängerten ram. stigmaticus, wozu noch als besonders charakteristisches Merkmal das ungetheilte Schildchen kommt.

Unser *Ol. tibialis* unterscheidet sich in vielen wesentlichen Stücken von *Ol. stigma* F. besonders durch die Farbe von Kopf und Mittelleib, welche nicht schwarz sondern sehr dunkel erzgrün und ohne besondern Glanz erscheint; das Schildchen ist wie mit einem schwachen violetten Schimmer übergossen. Die Fühler sind schwarzbraun, Schaft und Stielchen dunkelgrün, die Geisselglieder alle breiter als lang und an Dicke gegen das Ende der Geissel allmählig wachsend, das 8ringelige Endglied so lang wie die 3 vorhergehenden zusammengenommen. Die Taster sind braun, das Untergesicht glatt und in der Mitte fast kielförmig erhöht. Kopf und Mittelleib sind sehr dicht und fein lederartig-runzlig, fein aber nicht sehr dicht punktiert mit sehr kurzer Behaarung. Die Furchen der Parapsiden sind sehr tief. Das Schildchen hat dieselbe Sculptur wie das Mesonotum, es fehlt die tiefe Querfurche, wodurch bei *Monodontomerus* ein grosser Abschnitt an der Spitze des Schildchens abgetrennt wird, welcher entweder glatt oder doch eine von dem übrigen Theile verschiedene Sculptur zeigt. Hier aber so wie auch bei *Ol. stigma* bleibt die Sculptur bis zur Spitze genau dieselbe. Bei *Ol. tibialis* ist das Schildchen an der Spitze sehr fein gerandet, unmit-

wird: „Habitat in Galliae larvis.“ Dieser letztere ist *Megastigmus stigmaticus*, von Fabricius schon so kenntlich beschrieben, dass er gar nicht verwechselt werden kann. Später hat Fabricius in dem *Systema Piezatorum* den *Ichn. stigma* zur Gattung *Diplolepis* und den *Ichn. stigmaticus* zur Gattung *Cleptes* gestellt, den letztern Namen aber aus einem nicht mehr zu erklärenden Grunde auch in *stigma* verwandelt. Nees, der die beiden Arten des Fabricius, nämlich *Diplolepis stigma* und *Cleptes stigma* in der Gattung *Torymus* vereinigte, musste nothwendig den einen Namen fallen lassen, aber statt auf die ältere Ent. syst. zurückzugehen und den Namen *stigmaticus* wiederherzustellen, beseitigte er grade den älteren Namen um ihn durch *ater* zu ersetzen. Jetzt, wo die beiden Arten des Fabricius wohl für immer in 2 verschiedene Genera vertheilt sind, müssen nothwendig die ursprünglichen Namen wieder hergestellt werden.

telbar vor dem Rande fehlen aber die Grübchen, welche bei stigma so deutlich hervortreten, oder wenn sie vorhanden, so sind sie wenigstens so klein, dass sie nicht in Betracht kommen können. Das Metanotum ist sehr breit, flach gewölbt, kurz, von derselben Sculptur wie das Schildchen, mit einem schwachen Mittelkiel. Beine genau so gefärbt, wie in der Diagnose angegeben, nur in Bezug auf die hintersten Tibien ist noch zu bemerken, dass sie in der Mitte rothbraun, nicht eigentlich braun sind und dass diese Farbe nach der Basis und Spitze allmählig verblasst. Die Flügel sind rauchbraun, an der Basis etwas heller, an der Spitze des ram. stigmaticus ein wenig braun getrübt. Am Hinterleib sind die 4 ersten Segmente schwarz, die folgenden dunkelgrün, die Sculptur ist fein lederartig, die Behaarung ziemlich lang, nicht dicht, weisslich.

Sehr selten in der Nähe von Aachen.

44. *Megastigmus flavus m.*

Rufo-testaceus, vertice, metanoti basi capituloque rami stigmatici nigro-fuscis; terebra abdominis corpore longiore.

♂ ♀ Lg. $2\frac{1}{3}$ Millim.

Trotz der grossen Aehnlichkeit mit Megast. (*Torymus*) *collaris* Boh. (s. Kongl. Vetensk. Acad. Handl. 1834. pag. 332. 2.) halte ich obige Art doch für eine standhaft verschiedene. Diese Ansicht gründet sich nicht allein auf die Vertheilung der Farben sondern auch auf andre Merkmale. Unsere Art ist in beiden Geschlechtern ganz gleich gefärbt, nämlich vorherrschend röthlich gelb, schwärzlich erscheint bloss eine kleine Stelle auf dem Scheitel, die Nebenaugen verbindend, die Hälfte der Achseln und die äusserste Basis des Metanotums. Das Schildchen ist am Hinterrande durchaus gleich gefärbt, nicht wie bei *collaris* mit schwärzlichem Hinterrande, das Hinterschildchen ist aber wie bei jener Art gelb. Die Beine sind durchaus rein gelb, auch die Hüften haben diese Färbung während bei *collaris* ♀ die hintersten Hüften immer beim ♂ in der Regel auch die vordersten Hüften bräunlich sind. Eben so sind bei *collaris* die Brustseiten und das Metanotum braun, hier bei *flavus* dagegen rein gelb. In gleicher Weise zeigt der Hinterleib keine Spur von brauner Färbung bei *flavus*. Bei *collaris* ist in den Flügeln der ram.

postmarginalis bestimmt $\frac{1}{3}$ länger als der ram. marginalis und der ram. stigmaticus hat an dem Knopf beim ♀ eine aufstrebende Spitze von der Länge des Stiels, beim ♂ ist dieselbe dagegen verschwindend klein. Bei Meg. flavus erweist sich der ram. postmarginalis nur ein wenig länger als der ram. marginalis, die aufstrebende Spitze an dem Kopf des ram. stigm. ist nicht so lang wie der Stiel, aber in beiden Geschlechtern durchaus von gleicher Länge. Auch hier ist der Bohrer etwas länger als der ganze Körper.

45. *Megastigmus xanthopygus* m.

Laete viridis, flavo-variegatus, abdominis dorso nigro; antennis fuscis, scapo subtus pedibusque testaceis, flagelli articulis primo secundoque latitudine vix duplo longioribus; terebra corpore non nihil brevior; alis hyalinis, capitulis rami stigmatici fusco adumbratis.

♂ ♀ Lg. $2\frac{1}{2}$ —3 Millim.

Diese schöne Art wurde mir von Walker aus England unter dem Namen Megast. dorsalis F. zugesandt, damit kann sie aber, wenn man auf die Flügel des ♀ sieht, nicht verwechselt werden, denn bei dorsalis F. finden wir unter dem Knopf des ram. stigm. eine abgekürzte braune Binde, während hier der Knopf nur braun unwölkt erscheint. Schwieriger dürfte die Unterscheidung von Meg. stigmaticus F. werden, wenn man die Grösse unberücksichtigt lässt. Es ist zwar im Allgemeinen richtig, dass die Grösse in einzelnen Arten dermassen variirt, dass sie bis auf die Hälfte herabsinken kann, ja vielleicht noch mehr. Somit wäre, abgesehen von andern Merkmalen, denkbar, dass unser xanthopygus nur eine kleine Varietät von stigmaticus wäre. Eine genauere Untersuchung hat mich aber eines andern belehrt. Ich besitze von xanthopygus 4 Exemplare, 2 ♂ und 2 ♀. Die in der Grösse und in der Vertheilung der Färbung wie nicht minder in der Sculptur dermassen übereinstimmen, dass hierdurch allein schon die Ansicht sich befestigen muss, dass wir es mit einer bestimmten, standhaften, wenigen oder nur geringen, unwesentlichen Abänderungen unterworfenen Art zu thun haben.

Der Kopf beim xanthopygus ist gelb mit einem grossen lebhaft grün gefärbten glänzenden, mit scharfen Querrunzeln durchschnittenen Scheitelflecken. Die Fühler sind bräunlich,

der Schaft auf der Unterseite gelb, das Stielchen eben so dunkel gefärbt wie die Geissel, während es bei *stigmaticans* offenbar heller gefärbt erscheint. Der Mittelleib ist von derselben schönen grünen Färbung wie der Scheitelfleck, die Vorder- und Mittelbrustseiten aber und ein Streifen an der Seite der Parapsiden gelb. Pro- und Mesonotum sammt dem Schildchen sind mit scharfen Querrunzeln durchzogen, das Pronotum aber am stärksten. Bei *Meg. dorsalis* hat das Mesonotum und Schildchen solche scharfe Querrunzeln nicht, wohl aber finden wir sie bei *stigmaticans*, jedoch so, dass sie auf dem Pronotum ganz scharf und grade durchgehen, während sie auf dem Schild des Mesonotums und noch mehr auf dem Schildchen gebogen und unregelmässig erscheinen. Das Schildchen hat vor der Spitze keine deutlich abgesetzte Querrunze, obgleich diese Stelle, welche bei andern Arten dieser Gattung, z. B. bei *collaris* Boh., durch vollkommene Glätte sich auszeichnet, hier mit scharfen gedrängten Längsrunzeln besetzt ist. Das Metanotum ist mit einem scharfen Mittelkiel versehen, welcher beim ♀ nur bis zur Mitte, beim ♂ aber ganz durchgeht. Zugleich finden wir auch 2 mehr oder weniger deutliche Querkiele, zwischen diesen Kie- len so wie an der Basis und Spitze finden wir mehr oder weniger deutliche Längsrunzeln. Die Beine sind rein gelb, die Basis der hintersten Hüften bräunlich. Die Flügel sind ziemlich wasserhell, der *ram. postmarginalis* nur wenig länger als der *ram. marginalis*; der Knopf des *ram. stigm.* ist braun umwölkt, ohne von einem lichten Ring begrenzt zu werden wie bei *stigmaticans* ♂ ♀ und ohne eine braune Binde zu bilden, wie bei *dorsalis* ♀. Der Hinterleib ist beim ♀ auf dem Rücken schwarz, bloss an der Basis des 3. oder des 2. und 3. Segments mit einem schwachen grünen Schimmer, an der Seite, an der Spitze und der Bauch grösstentheils gelb. Der Bohrer höchstens so lang wie Hinter- und Mittelleib; beim ♂ ist die Rückenseite grün, am Hinterrand mehr bräunlich erzfarben, glänzend, der After gelb.

Aus England. Ueber die Lebensweise ist mir nichts bekannt geworden.

46. *Elatus rufitarsis* m.

Aeneo-viridis, *nitens*, *abdomine nigro-viridi*; *metanoto*

carinis longitudinali et transversalibus; pedibus thoraci concoloribus, genubus, tibiaram apice tarsisque rufis, his articulo ultimo infuscato; alis sub ramo marginali infuscatis.

♂ ♀ Lg. 2—2½ Millim.

In der Grösse stimmt diese Art ganz mit *Elatas Thenae* Walk., in der Färbung aber und im Bau des Metanotums weicht sie ganz und gar ab. Während bei jener Art die Färbung vorherrschend grün blau ist, finden wir hier auf Kopf und Mittelleib eine erzgrüne ins Messinggelbe spielende Grundfarbe, welche besonders am Hinterrande des Pronotums, auf den Parapsiden, den Achseln und dem Schildchen deutlich hervortritt. Der Hinterleib ist in beiden Gattungen gleich gefärbt, nämlich das erste Segment mehr oder weniger hellgrün, bei *El. Thenae* in seltenen Fällen sogar gegen die Basis schwach violett, das 2. aber dunkel schwärzlich-grün, und beim *rufitarsis* immer etwas dunkler wie bei jener Walkerschen Species. In der Fühlerbildung und in der Färbung stimmen beide Arten mit einander überein, der Schaft und das Stielchen ist nämlich dunkelgrün, die Geissel schwarz, alle Glieder derselben breiter als lang. Die Sculptur stimmt in beiden Arten überein, der Schild des Mesonotums und das Schildchen hat sehr dicht gedrängte in grader Richtung verlaufende Querrunzeln, während die Spitze des letztern ganz glatt erscheint. Das Metanotum hat bei *rufitarsis* einen scharfen Mittelkiel und ebenso einen oder zwei Querkiele, das Grübchen an der Basis neben dem Mittelkiel ist nicht so tief wie beim *El. Thenae* und zeigt deutliche Querrunzeln im Grunde, setzt sich auch an der Basis seitwärts fort. Die beiden Querkiele sind beim ♀ besonders deutlich, der eine liegt etwas vor, der andre etwas hinter der Mitte; zur Seite der beiden Grübchen zeigt sich die Oberfläche des Metanotums fast völlig glatt, hell messingglänzend. Beim ♂ finden wir statt der Querkiele mehr unregelmässig gebogene Querrunzeln, was allerdings Zufall sein könnte, da ich nur ein ♂ vor Augen habe. Die Beine haben beim *rufitarsis* die grüne Farbe des Mittelleibs, die Knie aber, die Spitze der Schienen und die Tarsen sind roth, bloss das letzte Tarsenglied ist bräunlich, während bei *El. Thenae* alle Tarsen mehr oder weniger

bräunlich erscheinen. Die Flügel, welche bei *El. Thenae* ganz wasserhell sind, haben bei unserer Art unter dem *ram. marginalis* einen breiten, bräunlich gelben, allmählig lichter werdenden Wisch, der beim ♀ stärker und deutlicher hervortritt als bei dem ♂.

Das ♂ fing ich bei Aachen, das ♀ erhielt ich aus Tyrol.

47. *Lamprostylus punctatus m.*

Viridi aeneus, subnitidus, scrobiculato-punctatus, femorum apice, tibiaram basi et apice tarsisque fulvis; clypeo sparsim punctato, nitidissimo, hypostomate genisque rugoso-punctatis; metanoto et petiolo abdominis longitudine aequalibus, dorso carinatis; reliquo abdomine viridi-subviolaceo; alis hyalinis, vena submarginali testacea.

♂ Long. 3 Millim.

Ich habe die Gattung *Lamprostylus* in dem zweiten Heft meiner hymenopterologischen Studien S. 42. aufgestellt und auf den sehr deutlichen Hinterleibsstiel und die starke Entwicklung des Pronotums gegründet. In beiden Punkten weicht nämlich diese neue Gattung durchaus von *Perilampus* ab; in der Sculptur aber entfernt sie sich nicht von *Perilampus*. Durch den deutlichen Hinterleibsstiel nähert sie sich indess der Gattung *Elatus* Walk. so sehr, dass man dem Gedanken an eine Vereinigung beider leicht Raum geben könnte. Aber abgesehen von der Sculptur, welche bei *Elatus* sich von *Perilampus* und *Lamprostylus* weit entfernt, ist auch noch ein anderer wesentlicher Unterschied vorhanden, denn bei *Lamprostylus* liegt das Hinterschildchen mit dem Schildchen in gleicher Flucht, während es bei *Perilampus* und *Elatus* vom Hinterrand des Schildchens senkrecht abfällt.

Der Kopf und Mittelleib von *Lampr. punctatus* ist erzgrün, nur sehr wenig glänzend, fast matt, der Hinterleib dagegen ist dunkel schwärzlich blau, am Hinterrand des 2. und 3. Segments grün, auf der Bauchseite mehr messingfarben, sehr stark glänzend. Die Fühler sind ganz schwarz, die Geißelglieder nicht so dicht zusammengedrängt wie bei *Perilampus*, alle Glieder mit Ausnahme des 1. und letzten etwas breiter als lang. Der Clypeus ist sehr stark glänzend, mit zerstreuten

Punkten versehen, ohne Spur von Runzeln, dagegen sind das Untergesicht und die Wangen punktirt-runzlig, und diese Sculptur zieht sich bis zum Scheitel hinauf, der ebenfalls mit deutlichen Querrunzeln und Punkten versehen ist. Das Pronotum ist schwarzblau, stark punktirt, mit glattem, grügefärbtem Hinterrand. Das Mesonotum, Schildchen und Hinterschildchen sind grün, grob punktirt, mit fein runzigen sehr schmalen Punktzwischenräumen, daher etwas matt erscheinend. Das Hinterschildchen ist sehr wenig zugespitzt, mit einem feinen aber nicht aufgeworfenen Hinterrand. Das Metanotum ist dichtrunzlig mit einem feinen Mittelkiel und an der Spitze mit einem glatten, kleinen halbmondförmigen Feldchen. Der ziemlich breite Hinterleibsstiel hat ungefähr die Länge des Metanotums und wie dieses einen durchlaufenden Mittelkiel. An den Beinen sind die Hüften dunkler, die Schenkel heller erzgrün, die letztern an der Spitze, die Schienen an der Basis und Spitze und alle Tarsen rothgelb; das letzte Tarsenglied so wie die Schienen sind braun, die vordersten Schienen aber auf der Innenseite wieder rein rothgelb.

Ich fing diese schöne Art bei Köln am Rheinufer, aber nur ein Stück.

48. *Lamprostylus auricollis m.*

Viridis, pronoto aureo, mesonoto cum scutello subcyaneis, thoracis dorso scrobiculato-punctato; pedibus viridiaeneis, femorum apice, tibiarum basi et apice tarsisque fulvis; clypeo nitidissimo, sparsim punctato, hypostomate transversim subtiliter rugoso; genis infra rugosis, supra cum vertice rugoso-punctatis; metanoto et abdominis petiolo longitudine subaequalibus, dorso acute carinatis; abdomine reliquo viridi-subviolaceo, nitidissimo; alis subhyalinis, vena submarginali fuscescente.

♀ 3 Millim.

In der Färbung, der Sculptur und auch in der Fühlerform von der vorhergehenden Art deutlich verschieden. Die Fühler sind hier nämlich kürzer, gedrungener und besonders etwas dicker, weil die Geißelglieder etwas breiter sind, übrigens von derselben Färbung. Der Clypeus ist genau wie bei der vorigen Art, aber das Untergesicht ist bloss mit feinen

dichtgedrängten Querrunzeln versehen, ohne Spur von Punkten. Die Wangen sind unten dicht runzlig ohne eingestreute Punkte, höher hinauf sammt dem Scheitel punktirt runzlig, die Punkte sogar grob. Pro- und Mesonotum sammt dem Schildchen und Hinterschildchen recht grob punktirt, das erstre rothgolden, besonders gegen den Hinterrand hin, die übrigen blau. Das Schildchen sowohl wie das Hinterschildchen fein aber deutlich gerandet. (Bei Lampr. punctatus zeigt das Schildchen keine Spur von einem solchen Rande.) Das Metanotum ist schärfer gekielt wie bei der vorhergehenden Art und das ist auch bei dem Hinterleibsstiel der Fall, welcher aber ein wenig länger als das Metanotum erscheint. An den Beinen sind Hüften, Schenkel und Schienen grün, die Schenkel an der Spitze, die Schienen an der Basis und Spitze und die Tarsen mit Ausnahme des braungefärbten Klauengliedes, ganz rothgelb. Die Flügel fast wasserhell mit bräunlich gefärbter Unterrandader.

Aus der Gegend von Aachen.

49. *Chrysomalla nov. gen.* *)

Antennae fractae, infra medium frontis insertae, articulis tredecim; capite thoraceque laevissimis, pronotum tantum profundius punctato; alae venae subcostali marginem paulo ante medium attingente, ramis stigmatico et postmarginali abbreviatis, aequalibus, marginali cum postmarginali setulis longioribus praeditis; abdomen sessile, segmentis quinque sat conspicuis, primo maximo.

Diese kleine niedliche Gattung gehört zu der Familie der Perilampoidae, wie ich sie in meiner synoptischen Uebersicht der Familien und Gattungen der Chalcidien, (s. Hymenopt. Studien 2. Heft. Aachen 1856.) im engeren Sinne aufgefasst habe. Der sitzende Hinterleib trennt sie sehr bestimmt von Lamprostylus m. und Elatus Walk., während die glatte Oberfläche von Kopf und Mittelleib auch schon eine augenfällige Differenz von Perilampus bekundet. Dieses Merkmal allein würde aber zu einer Trennung nicht hinreichen. Dagegen

*) *Chrysomalla χρυσόμαλλος, ον*, mit goldnem Vliess oder Fell. Hier die goldgrüne stark glänzende Oberfläche des ganzen Körpers andeutend.

bilden die Insertion der Fühler, welche nicht höher als der untere Augenrand stehen, der verkürzte ram. postmarginalis, die Borstenreihe auf diesem und dem ram. marginalis und der aus 5 deutlich hervortretenden Rückensegmenten gebildete Hinterleib, an welchem nicht das 2. sondern das 1. am stärksten entwickelt erscheint, eben so sichere als scharfe generische Unterschiede dar. Ich kenne nur eine Art:

Chrys. Roseri m.

Viridis, aureo-nitens, clypeo laevissimo; mandibulis, femorum apice tibiis, tarsisque flavis; alis subhyalinis, medio lutescentibus.

♂ Lg. 2 Millim.

Der Kopf ist so breit wie der Mittelleib; die Fühler sind schwarzbraun, Schaft und Stielchen erzgrün. Die Geißel ist nicht besonders verdickt, 11gliedrig wie bei *Perilampus*, mit einem sehr kleinen Ringel und dicht geschlossenem dreiringeligem Endglied. Der Clypeus ist deutlich abgesetzt, völlig glatt, daher sehr stark glänzend mit 2 Grübchen an der Spitze, die man auch als tief eingestochene Punkte bezeichnen könnte. Von dem Clypeus bis zur Fühlerwurzel verläuft ein schmaler ganz glatter Streifen, der übrige Theil des Gesichts der Wangen und des Scheitels ist fein lederartig mit sehr zerstreuten ganz schwachen und daher nur mit Mühe bemerkbaren Pünktchen. Das Pronotum ist allein mit tieferen gröberen Punkten, die an *Perilampus* erinnern, besetzt, auch nicht so schmal wie bei *Perilampus*, sondern beinahe die Länge des hier mehr abgekürzten Mesonotums erreichend. Der Mittellappen des Mesonotums . . . (war von der dicken Nadel ganz zerstört), die Seitenlappen sammt dem Schildchen ganz glatt; das Metanotum schwach gewölbt, fein lederartig, bloss an der Basis mit einigen Grübchen, aus sehr breiter Basis stark zugespitzt. Der Hinterleib zeigt deutlich 5 Segmente, von denen das 1. noch etwas länger ist als das 2., das 3. und 4. ist gleich breit, das 5. sehr kurz, kaum hervorragend. Der ganze Hinterleib hat eine hellgrüne Färbung mit starkem Glanz; das 2. Segment hat eine starke kupferrothe Färbung. Die Beine sind gelb, das letzte Tarsenglied ist bräunlich, die Schenkel sind bis über die Mitte

hinaus grün, die vordersten dagegen mehr braun. Die Flügel sind nicht ganz glashell, sondern unter dem *ram. stigmaticus* gelblich getrübt.

Ich erhielt ein Exemplar aus Württemberg von dem Herrn von Roser zur Ansicht.

50. *Perilampus chlorinus m.*

Coerulescendi - viridis, nitens, metathorace obscuriore, thorace scrobiculato-punctato, parapsidum scutellique interstitiis subtilissime punctulatis, hoc margine postico lato subintegro; pedibus viridi-micantibus, geniculis, tibi-
arum anticarum latere interno tarsisque rufis; alis subhyalinis.

♀ Lg. 5 Millim.

Noch grösser als die grössten Exemplare des *auratus* und *violaceus*, bläulichgrün, der Hinterleib hin und wieder messingglänzend, der Hinterrücken dunkelgrün. Der Kopf ist unmittelbar vor den paarigen Nebenaugen grob punktirt, auch tiefer abwärts und auf dem Clypeus stehen einzelne zerstreute Punkte, neben demselben, in der Nähe der Schläfen, stehen sie wieder gedrängter. Die Fühler sind schwarz, der Schaft und das Stielchen grün, der erste etwas kupferig aber stark glänzend. Der Mittelleib ist rein blaugrün, die Punktirung grob grubig, gedrängt, die Gruben nicht überall von gleicher Grösse. Auf den Parapsiden und dem Schildchen haben die Punktzwischenräume feinere Pünktchen, die auch wohl hin und wieder auf dem Schild des Mesonotums, aber nicht so deutlich hervortreten. Das Schildchen hat einen breit aufgeworfenen Hinterrand, ist aber in der Mitte kaum ausgerandet. Der Mittelkiel des Metanotums ist sehr scharf. Die Beine sind grün, stark glänzend, Knie und Tarsen sind roth, eben so die ganze Innenseite der vordersten Schienen. Der Hinterleib ist hellgrün, mit bläulichem Schimmer, der Hinterrand des 1. und das 2. Segment mehr oder weniger messingglänzend. Die Flügel sind in der Nähe des Vorderrandes ein wenig gelblich getrübt.

Aus dem südlichen Europa. Ich erhielt diese Art mit mehreren anderen südeuropäischen Hymenopteren von dem berühmten Dipterologen Herrn Meigen.

51. *Perilampus cristatus* m.

Viridis, nitens, capite antice aeneo, metathorace abdomineque obscure viridibus, scutello apice integro; pedibus coxis viridibus, femoribus tibiisque coerulescentibus, femorum apice, tibiaram basi apiceque tarsisque rufo testaceis; alis hyalinis, capitulo rami stigmatici acuminato.

♀ Lg. 3 Millim.

Diese Art ist zunächst dem *Perilampus italicus* F. verwandt wegen der aufstrebenden Spitze an dem Knopf des ram. stigmaticus, welche einzig und allein bei jener Art sich vorfindet, dagegen sind viele und entscheidende Merkmale vorhanden, welche eine Vereinigung nicht zulassen, sondern die Artrechte ganz sicher stellen.

Der Kopf ist auf dem Scheitel grün, nach vorn aber mit einem matten dunklen Erzglanz, der fast einen dunklen kupferigen Schimmer nach oben zeigt. Der Clypeus ist grob aber zerstreut punktirt und eben so die Wangen in der untern Seitenecke, dasselbe ist der Fall in dem Dreieck, welches zwischen den paarigen Nebenaugen und dem Augenrande liegt. Zwischen dem mittlern und dem seitlichen Nebenauge erhebt sich eine äusserst scharfe fast kammartige Leiste, welche nach aussen und abwärts bis zur Mitte der innern Orbita sich hinzieht und bei keiner andern Art in gleicher Schärfe auftritt. Die Fühler sind schwarz, der Schaft und das Stielchen schwarzgrün, alle Geisselglieder mit Ausnahme des ersten breiter als lang; der Thorax ist grün, bloss das Pronotum und die Parapsiden schwach kupferig, die Punktirung grob grubig aber sehr dicht und auf dem Mesonotum und Schildchen gleichförmig, das letztere an der Spitze deutlich eingedrückt mit einem etwas aufstehenden nicht ausgeschweiften oder eingeschnittenen Hinterrand. Metanotum, der Hinterleib und die Hüften erscheinen dunkelgrün, die Schenkel stark blau violett, die Tibien von derselben Färbung aber weniger intensiv; erstre, die Schenkel nämlich, sind an der Spitze, die Tibien an der Basis und Spitze und die Tarsen ganz röthlichgelb, die vordersten haben dieselbe Färbung und nur an der Aussenseite einen schwachen dunkeln Strich. Die Flügel sind völlig wasserhell.

Aus der nächsten Umgebung von Boppard am Rhein von mir selbst entdeckt.

52. *Perilampus nigriventris m.*

Viridis, thoracis dorso scutelloque vix cupreo-micantibus, metathorace obscuro, areolis duabus viridi aeneis (♀) aut concoloribus (♂), abdomine nigro; pedibus coxis femoribus tibiisque viridi-nitentibus, his apice, geniculis tarsisque rufo-testaceis, alis hyalinis.

♂ ♀ Lg. 3 Millim.

Der Kopf ist stark grün, ja hin und wieder sogar etwas messingglänzend, die Stirne oben und seitwärts nicht geleast wie bei *laevifrons* Dalm; unmittelbar vor den paarigen Nebenaugen nach abwärts mit einigen schwachen Längsrünzeln und gröberem Punkten, weiter abwärts völlig glatt, oder mit sehr zerstreuten feineren Punkten, welche ganz unten in den Seitenecken der Wangen wieder dichter stehen. Die Fühler sind schwarz, Schaft und Stielchen dunkelgrün, der erste beim ♀ schlanker als beim ♂. Beim ♂ sind alle Geisselglieder mit Ausnahme des 1. breiter als länger auch etwas länger und nicht so stark anliegend behaart wie bei dem ♀; bei diesem ist auch das 2. Geisselglied länger, oder wenigstens so lang als breit. Der Rücken des Pro- und Mesonotums so wie das Schildchen sind grob grubenartig und etwas ungleich punktiert, indem die Punkte auf dem Schildchen grösser erscheinen; alle sind mit einem sehr schwachen aber immer noch deutlich bemerkbaren Kupferschimmer überzogen aber nur wenig glänzend. Die glatten Flächen der Parapsiden sind immer reingrün. Das Schildchen ist an der Spitze immer deutlich und tief ausgerandet, fast eingeschnitten zu nennen. Das Metanotum ist sehr dunkel gefärbt, fast schwarz; beim ♀ sind die beiden Felder grün, mit schwachem Messingglanz, beim ♂ aber von derselben Färbung wie der ganze Hinterrücken. An den Beinen sind Hüften, Schenkel und Schienen grün, letztere mit rothgelber Spitze, die aber an den hintersten Schienen nicht deutlich ist, die vordersten sind vorherrschend rothgelb, und haben nur auf der Aussen-seite einen grünen Strich von grösserer oder geringerer Ausdehnung. Knie und Tarsen ebenfalls rothgelb. Der Hin-

terleib ist völlig schwarz, ohne Spur einer andern Färbung. Die Flügel sind völlig wasserhell.

Ich fing 2 ♂ und 2 ♀ dieser kleinen Art in der Nähe von Aachen im Walde auf Dolden.

53. *Perilampus chrysonotus m.*

Nigro-aeneus, nitidus, crassiuscule punctatus, thoracis dorso rubro-aureo; antennarum apice subrufescente genisque valde elongatis; pedibus nigro-aeneis, geniculis tibiaram anteriorum apice tarsisque rufo-testaceis; alis hyalinis, ramis marginali et postmarginali longitudine aequalibus.

♀ Lg. 3 Millim.

Dieser niedliche *Perilampus* gehört zu den kleinsten Arten und ist durch viele schöne und wichtige Merkmale von den zunächst verwandten leicht zu unterscheiden, ja ein Merkmal trennt ihn sehr scharf von allen andern Arten, das ist die Länge des ram. postmarginalis, welche eben so gross ist wie die des ram. marginalis, bei den übrigen Arten ist der postmarginalis immer kleiner; gegen die Artrechte dieser Art kann daher kein Zweifel aufkommen.

Der Kopf ist dunkelgrün, fast ganz glatt, ohne die geringste Spur von Runzeln oder Streifen. Oben auf der Stirn gegen den Scheitel hin stehen einige schwache Punkte, auch die Wangen sind nach unten gegen die Schläfen hin punktirt. Der Clypeus zeigt ebenfalls einige zerstreute feine Pünktchen. Die Mandibeln sind roth. Die Furche oder Rinne, welche die Wangen von den Schläfen trennt und von dem unteren Augenrande nach der Grube an der Basis der Mandibeln hinläuft ist hier stark verlängert und fast doppelt so lang, wie bei den zunächst verwandten Arten. Die Schläfen sind in derselben Weise zerstreut punktirt wie die Wangen. Die Fühler sind schwarzbraun, Schaft und Stielchen dunkelgrün, die Geissel nach der Spitze hin röthlich durchscheinend, das 1. Glied ist deutlich länger als breit, die folgenden nehmen an Länge allmählig ab, an Breite zu, so dass die 3 vorletzten Glieder entschieden breiter als lang sind. Das Pronotum, Mesonotum und Schildchen sind stark goldglänzend, die Punktirung ist zwar stark und grob, aber auf dem Mesonotum

nicht sehr dicht, auch sind hier die Zwischenräume flach, so dass die Punkte nicht von erhabenen scharfen Rändern begränzt werden. Auf dem Schildchen stehen die Punkte ein wenig gedrängter als auf dem Mesonotum, auch ist dasselbe an der Spitze nicht ausgerandet. Die Felder des Metanotums sind ringsum scharf durch die gewöhnlichen Grübchen begränzt, fast glatt, stark glänzend. An den Beinen sind die Hüften dunkelgrün, fast schwarz, die Schenkel, besonders die hintersten, mehr erzglänzend, die Schienen dunkel, die Knie jedoch und die Spitze der Vorder- und Mittelschienen rothgelb, die Tarsen mehr gelb, oder schwach röthlichgelb. Der Hinterleib ist schwarz. Die Flügel wasserhell, die Unterrandader ihrem ganzen Verlaufe nach braun.

In der Nähe von Boppard gefangen.

54. *Perilampus cuprinus m.*

Viridis nitens, thorace supra subcupreo-micante; scutello apice profunde emarginato; pedibus viridi nitentibus, geniculis, tibiarum apice tarsisque rufo-testaceis, alis hyalinis.

♀ Lg. $2\frac{1}{2}$ —3 Millim.

Diese Art hat eine grosse Aehnlichkeit in der Färbung mit chrysonotus, unterscheidet sich aber ganz bestimmt dadurch, dass hier der ram. marginalis länger als der postmarginalis ist; auch mit nigriventris und inaequalis ist einige Aehnlichkeit nicht zu verkennen, von beiden aber dürfte die völlig gleichartige Punktirung des Mesonotums und Schildchens, abgesehen von der Färbung, einen hinreichenden Grund zur Trennung abgeben.

In der Färbung des Kopfes und der Fühler stimmt cuprinus ganz mit nigriventris überein, auch die Sculptur ist nicht im Geringsten abweichend. Das Pro- und Mesonotum sammt dem Schildchen zeigt eine schwache, kupferrothe Färbung, die aber nicht so intensiv wie beim italicus F., dagegen weit stärker als beim nigriventris, auch ist der Glanz dieser Theile stärker, als bei dem letzteren, und die glatten Flächen der Parapsiden sind hell messingglänzend. Die grobgrubige Punktirung ist auf dem Mesonotum nicht schwächer als auf dem Schildchen, dieses ist an der Spitze besonders

tief ausgerandet. Das Metanotum ist an den Seiten schwach kupferrothglänzend, mit 2 grünen oder messingglänzenden fast ganz glatten Feldern. Der Hinterleib ist heller oder dunkler grün aber nicht schwarz. Die Beine stimmen in der Färbung ganz mit *nigriventris* überein, ebenso die Flügel.

Aus dem Siebengebirge.

55. *Perilampus inaequalis m.*

Obscure viridis, nitens, abdomine nigro; mesonoto et scutello inaequaliter scrobiculato-punctatis, hoc apice vix emarginato; pedibus concoloribus, geniculis tibiarum apice tarsisque rufo-testaceis; alis hyalinis.

♀ Lg. 3 Millim.

Obgleich diese Art dem *Per. nigriventris m.* sehr nahe steht, so dürfte sie doch durch einige nicht unwesentliche Merkmale sich davon unterscheiden lassen.

Der Kopf und der ganze Mittelleib durchaus rein dunkelgrün, von dem kupfrigen Schimmer auf dem Mittelleibrücken und Schildchen, der für *nigriventris m.* so charakteristisch ist und bei keinem der Exemplare fehlt, welche ich aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands vergleichen konnte, ist hier keine Spur vorhanden. Das Schildchen ist hier auch an der Spitze weniger tief ausgerandet, etwas flacher, viel gröber punktirt wie das Mesonotum und in der Mitte mit einem unregelmässigen hellglänzenden aus den breiteren Punktzwischenräumen gebildeten Streifen versehen. An den Fühlern ist das 1—4. Glied der Geissel entschieden so lang, die 2 ersten bestimmt länger als breit, während bei *nigriventris m.* das 3. und 4. Geisselglied breiter als lang erscheint. An den Beinen sind die Hüften, Schenkel und Schienen von der Farbe des Scheitels, die Knie, die Spitze der Schienen und die Tarsen rothgelb, an den hintersten Schienen ist die Spitze dagegen gleichfarbig und an den vordersten ist die rothgelbe Farbe vorherrschend, so dass sie nur auf der Aussen-seite einen grünen Strich von grösserer oder geringerer Ausdehnung zeigen. Die Flügel sind wasserhell.

Ich entdeckte von dieser Art 2 ♀ in der Nähe von Aachen.

56. *Lochites Papaveris m.*

Viridis, aeneo-varius, subpubescens, femorum apice tibiis

tarsisque rufo-testaceis; terebra feminae abdomine vix brevior; alis hyalinis.

♂ ♀ Lg. 1—1½ Millim.

Diese Gattung habe ich in dem 2. Heft meiner hymenopt. Studien 1856 aufgestellt und dieselbe hauptsächlich auf den Verlauf der Furchen der Parapsiden gestützt. Dieselben treffen nämlich in der Nähe des Schildchens auf die Achseln, während sie bei *Callimome* weit vom Schildchen ab die Achseln erreichen. Dieser Unterschied ist aber nicht der einzige, nur durch ein Versehen wurde bei jener Charakteristik ein zweites noch wichtigeres Merkmal übergangen, nämlich die abweichende Bildung der Fühler in beiden Gattungen. Bei *Callimome* hat nämlich die Geissel nur ein Ringel, bei *Lochites* aber zwei. Auch in dem Verlauf der Unterrandader scheint mir eine kleine Differenz zu liegen, denn der *ram. marginalis* ist verhältnissmässig viel kürzer als bei *Callimome* und der *ram. stigmaticus* entspringt unter einem spitzeren Winkel und ist im Allgemeinen etwas länger.

Die Farbe des Körpers ist grün, besonders beim ♂, beim ♀ mehr erzfarbig. Die Erzfarbe hat indess eine unbestimmte Ausdehnung, am Hinterleib nimmt sie oft den ganzen Rücken ein und hat einen schwachen Kupferglanz. Die Fühler sind schwarz, der Schaft und das Stielchen dunkelgrün, die Glieder der Geissel sind breiter als lang, das letzte dreiringelige Glied ungefähr so lang wie die 3 vorhergehenden zusammen genommen. Von den beiden Ringeln, die sehr kurz sind, ist das 2. deutlich breiter als das 1. Der Kopf ist auf der Vorderseite mit kurzen, abstehenden weisslichen Härchen bekleidet, auf dem Scheitel dagegen und auf dem ganzen Mittel-leib ist die Behaarung nur bei sehr günstig einfallendem Licht bemerkbar. Die Mandibeln sind dunkelroth, die Taster schwarzbraun. Kopf und Mittelleib sind sehr fein und dabei sehr dicht punktirt, daher nur sehr schwach glänzend. Das Schildchen zeigt vor der Spitze keine Spur einer eingedrückten Querlinie. An den Beinen sind Hüften und Schenkel grün, die Spitze der letzteren, die Schienen und Tarsen röthlich-gelb, die 4 hinteren Schienen oder bloss das letzte Paar in der Mitte dunkler, entweder rothgelb oder bräunlich, manchmal sogar mit einem grünen Strich von geringer Ausdehnung;

das letzte Tarsenglied ist braun. Beim Weibchen erreicht der Bohrer nicht ganz die Länge des Hinterleibs, ist aber auch nur unmerklich kürzer. Die Flügel sind wasserhell, die Unterrandader ihrem ganzen Verlauf nach gelblich, der *ram. marginalis* nicht völlig dreimal so lang wie der *ram. stigmaticus*, kaum mehr als doppelt so lang wie der *ram. postmarginalis*, dieser ist ein wenig länger als der unter sehr spitzem Winkel entspringende *ram. stigmaticus*.

In der Nähe von Aachen entdeckt und zwar aus den Gallen des *Aulax Rhoeadis* Hart. erzogen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Förster Arnold

Artikel/Article: [Zweite Centurie neuer Hymenopteren 87-124](#)

